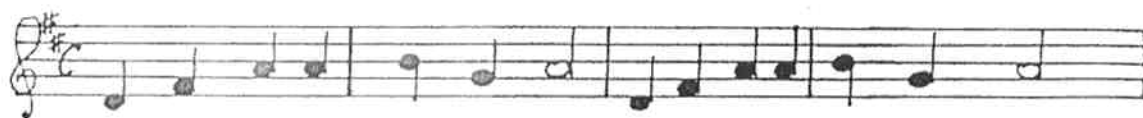




Lieder und
Gedichte



Auf dem Baume könnt ihr sein

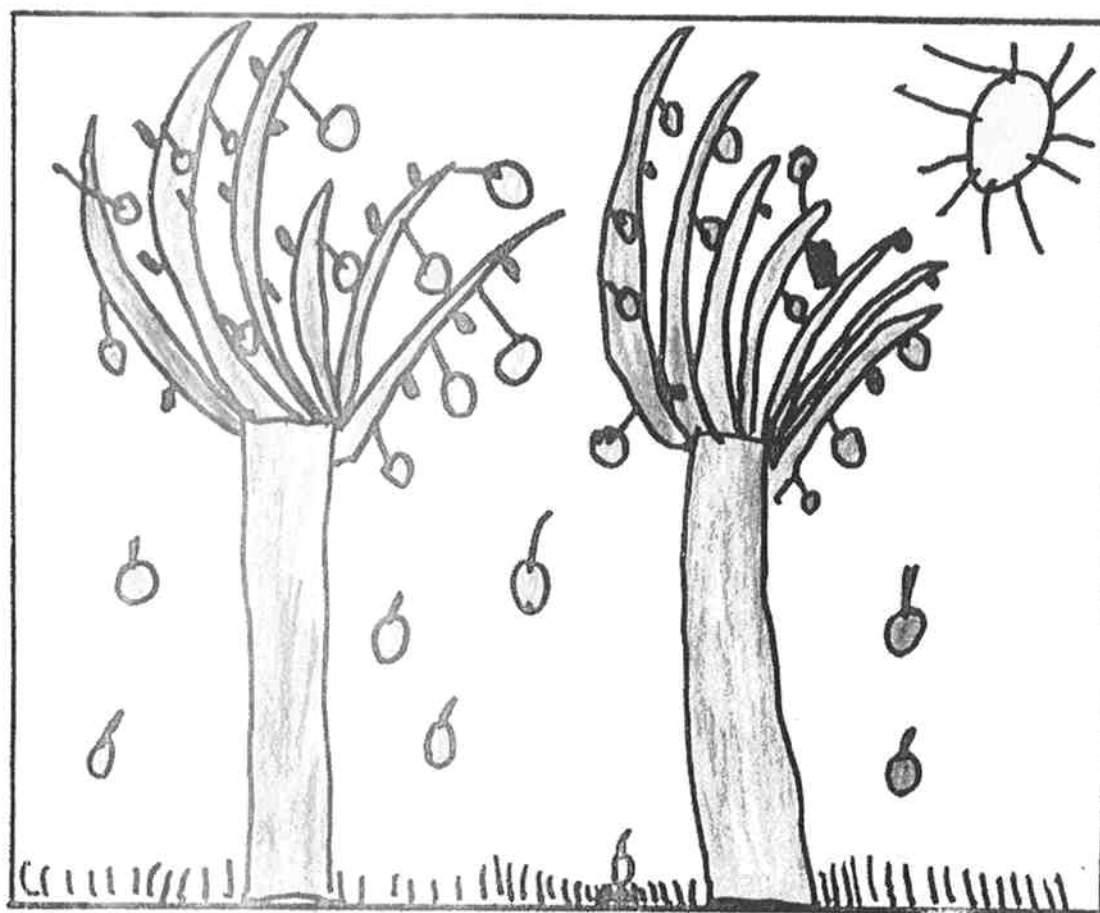


auf dem Baume könnt ihr sein einen Apfel rot und schön,



bunte Blät-ter fern und nah: un-ser lie-ben Herbst ist da!

Bei den weiteren Strophen verschiedene Früchte einsetzen!



Auf einem Baum ein Kuckuck



Auf einem Baum ein Kuckuck



Der Wald spricht



Gehst du mit deiner Axt zu mir hin,
bedenke Mensch, was ich für dich bin:

Im Winter die Wärme in deinem Herd,
dein Zelt, wenn der Sommer die Gräser verzehrt,
der Dachstuhl, auf dein Haus gesetzt,
die Tür, durch die du gehst eben jetzt,
der Tisch, an dem du dein Mahl einnimmst,
die Geige, die du zum Tanze stimmst,
ich bin für deinen Schlaf das Bett,
ich bin deine Scheune, Brett um Brett,
ich bin der Mast auf deinem Schiff,
ich bin an deiner Axt der Griff –



und gehst du mit deiner Axt zu mir hin,
bedenke Mensch, was ich für dich bin.

Wer merkt's?

Wer merkt's am Samenkorn so klein,
dass drin ein Leben könnte sein?
Kaum hab' ich's in das Land gesteckt,
so ist auch seine Kraft erweckt.
Da dringt es aus der Erde vor,
da steigt es in die Luft empor,
da treibt's und wächst und grünt und blüht.
Da lobt den Schöpfer, wer es sieht!



Der weiße Hirsch



Es ginge drei Jäger wohl auf die Pirsch,
sie wollten erjagen den weißen Hirsch.

Sie legten sich unter den Tannenbaum,
da hatten die drei einen seltsamen Traum.

Der Erste:

„Mir hat geträumt ich klopft auf den Busch,
da rauschte der Hirsch heraus; husch, husch.“

Der Zweite:

„Und als er sprang mit der Hunde Geklaff,
da bannt ich ihn auf das Fell; piff, paff.“

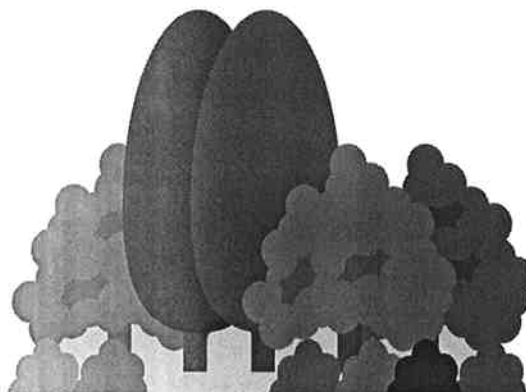
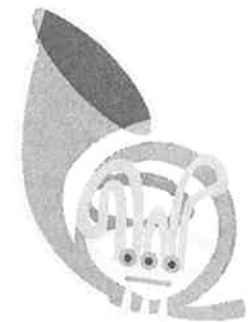
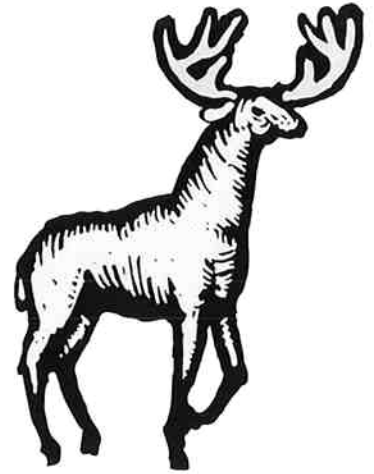
Der Dritte:

„Und als ich den Hirsch an der Erde sah,
da stieß ich lustig ins Horn; trara.“

So lagen sie da und sprachen, die drei –
da rannte der weiße Hirsch vorbei!

Und eh die drei Jäger ihn recht gesehn,
so war er davon über Tiefen und Höhn!

Husch, husch, piff, paff, trara!



Ein Männlein steht im Walde



1. Ein Männ-lein steht im Wal - de ganz still und stumm; es
hat vor lau - ter Pur - pur ein Mänt - lein um.
Sagt, wer mag das Männ-lein sein, das da steht im Wald al - lein
mit dem pur - pur - ro - ten Män - te - lein?

Ein Männlein steht im Walde,
ganz still und stumm.
Es hat von lauter Purpur ein Mäntlein um.
Sagt, wer mag das Männlein sein?
Das da steht im Wald allein?
Mit dem purpurroten Mäntlein.

Ein Männlein steht im Walde
auf einem Bein,
und hat auf seinem Haupte ein Käppelein.
Sagt, wer mag das Männlein sein,
das da steht im Wald allein
mit dem kleinen roten Käppelein.

Einen Baum pflanzen



Edith arbeitet in der Ecke des Hofes.
Andi sitzt auf einem Grasbüschel und schaut zu.
Florian und Susanne gehen auch hin.
„Was machst du da?“ fragt Florian.
„Ich pflanze einen Baum“, sagt Edith.
„Der ist aber klein“, sagt Susanne.

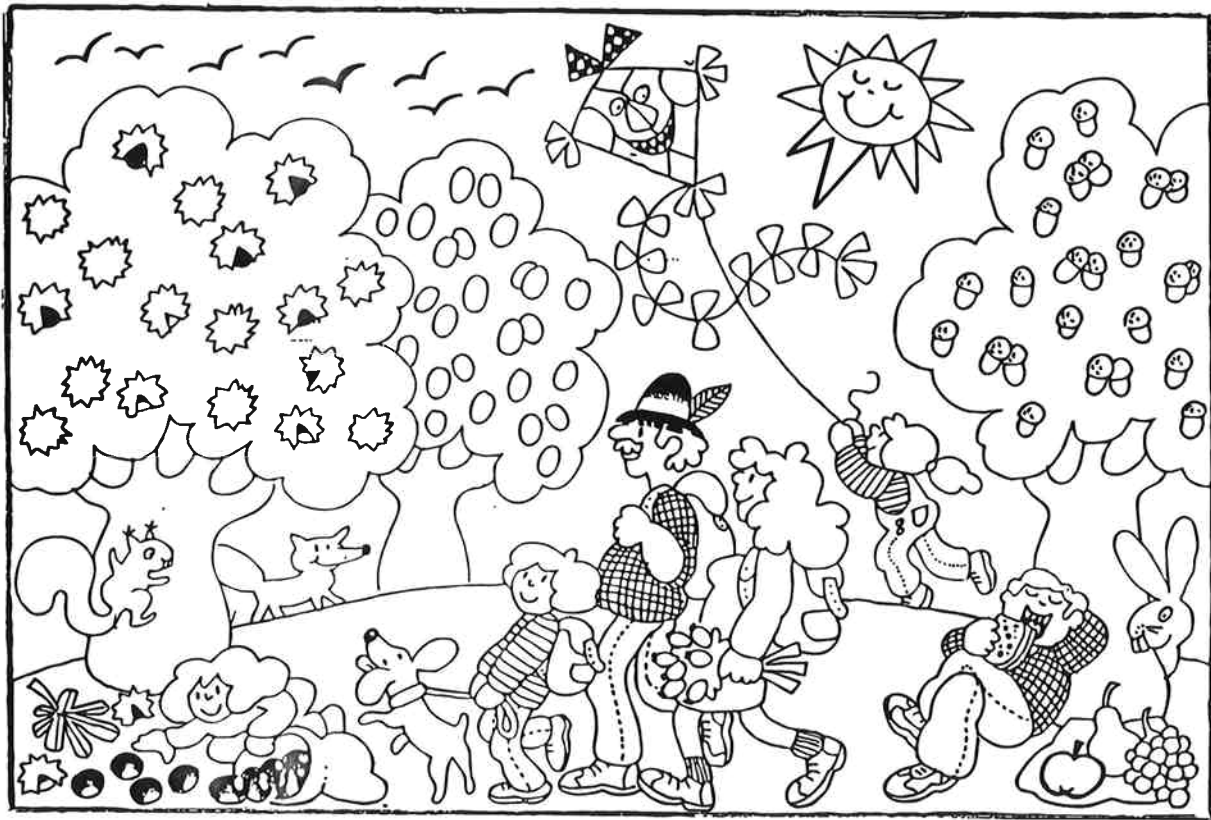


Edith sagt nichts. Sie gräbt ein Loch.
Sie wirft die Erde auf einen Haufen
und sucht die Steine heraus.
Einmal ist ein Regenwurm dazwischen.
Den legt sie daneben.

Das Loch ist jetzt so groß wie eine Faust.
Die Erde ist gelblich und trocken.
Edith gräbt weiter.
Tiefer unten ist die Erde dunkler.
Edith nimmt das Bäumchen und senkt es in das Loch.
Die anderen schauen zu.
Sie hält das Bäumchen mit der linken Hand fest.
Mit der rechten Hand streut sie dunkle Erde
rings um die Wurzeln in das Loch hinein.
Dann lässt sie das Bäumchen los und drückt die Erde an.
Das Bäumchen steht gerade.
Edith schaufelt das Loch zu und tritt die Erde fest.

Zum Schluss bohrt sie mit dem Finger
einen kleinen Gang und schiebt den Regenwurm hinein.
Dann holt sie in einer Blechdose Wasser.
Sie begießt die Wurzeln des Bäumchens
und wischt sich die Hände an der Hose ab.
„Der ist aber klein“, sagt Susanne wieder.
„Ihr werdet schon sehen, was aus ihm wird“, sagt Edith.

Im Herbst



Der Herbst, das ist ein reicher Mann.
Schaut nur, was er uns geben kann!
Er schenkt uns Äpfel, Birnen, Trauben,
du kannst auch süße Zwetschken klaben.

Die Leute graben Kartoffeln aus.
Sie tragen Gemüse in das Haus.
Wir danken Gott für alle Gaben,
die wir vom Herbst bekommen haben.



Herbstgedichte



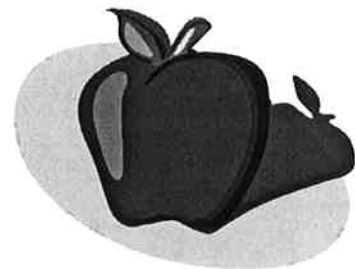
Der Herbst:

Von den Bäumen fallen wieder,
gelb´ und braune Blätter nieder.
Doch der Herbst bringt gute Gaben,
Äpfel, Birnen soll´n wir haben.
Trauben bringt er zuckersüße,
Zwetschken auch und viele Nüsse!



Der Sausewind:

Der Sausewind, der Brausewind,
der schüttelt jeden Baum geschwind,
ich laufe schnell nach Hause!
Ein Apfel fiel vom Baum herab,
ich nehm ihn mit zur Jause!



Kuckuck ruft's aus dem Wald

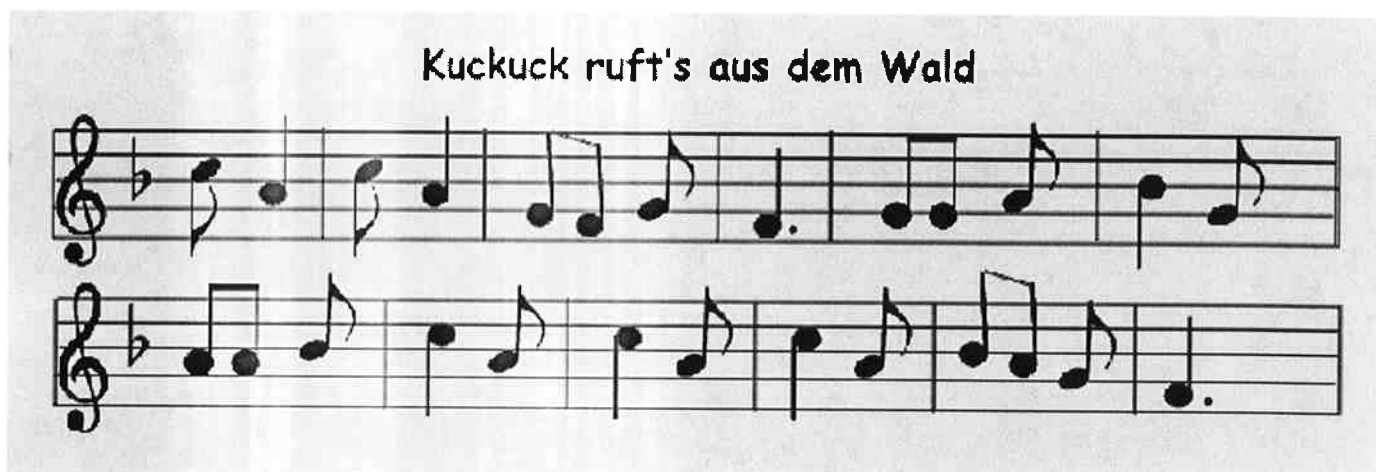


(1) Kuckuck, kuckuck ruft aus dem Wald.
Lasset uns singen, tanzen und springen.
Frühling, Frühling wird es nun bald.

(2) Kuckuck, Kuckuck lässt nicht sein schrei'n:
Komm in die Felder, Wiesen und Wälder.
Frühling, Frühling, stelle dich ein.

(3) Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held.
Was du gesungen, ist dir gelungen.
Winter, Winter räumt das Feld

Kuckuck ruft's aus dem Wald



The image shows two staves of musical notation for the song 'Kuckuck ruft's aus dem Wald'. The music is written in a single system with two staves. The top staff begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The melody consists of a series of eighth and quarter notes. The bottom staff continues the melody with similar rhythmic patterns. The entire musical notation is presented in a simple, black-and-white style.



Vogelhochzeit



- (1) Ein Vogel wollte Hochzeit machen, in dem Grünen Walde.
Refrain: Viderallala, viderallala, viderallalalala.
- (2) Die Amsel war der Bräutigam, die Drossel war die Braute.
- (3) Der Sperber, der Sperber, der war der Hochzeitswerber.
- (4) Der Stare, der Stare, der flocht der Braut die Haare.
- (5) Die Gänse und die Anten, die war'n die Musikanten.
- (6) Der Uhu, der Uhu, der bringt der Braut die Hochzeitsschuh'.
- (7) Der Kuckuck schreit, der Kuckuck schreit, er bringt der Braut das Hochzeitskleid.
- (8) Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz, der bracht' der Braut den
Hochzeitskranz.
- (9) Der Sperling, der Sperling, der bringt der Braut den Trauring.
- (10) Die Taube, die Taube, die bringt der Braut die Haube.
- (11) Der Lerche, die Lerche, die führt die Braut zur Kerche.

(12) Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Geheule.

(13) Die Puten, die Puten, die machten breite Schnuten.

(14) Der Pfau mit seinem bunten Schwanz, macht mit der Braut den ersten Tanz.

(15) Die Schnepfe, die Schnepfe, setzt auf den Tisch die Näpfe.

(16) Die Finken, die Finken, die gaben der Braut zu trinken.

(17) Der lange Specht, der lange Specht, der macht der Braut das Bett zurecht.

(18) Das Drosselein, das Drosselein, das führt die Braut ins Kämmerlein.

(19) Der Hahn, der krähet: "Gute Nacht". Nun wird die Kammer zugemacht.

(20) Der Uhu, der Uhu, der macht die Fensterläden zu.

(21) Die Vogelhochzeit ist nun aus, die Vögel fliegen all' nach Haus.

